

Texte zum "Sacre-Skandal" von 1913

Skript zum Musikunterricht Klasse 10e v. 29. Mai 2013

29. Mai: Bei der Uraufführung des Balletts "Le sacre du printemps" (Das Opfer für den Frühling - Bilder aus dem heidnischen Russland in zwei Teilen) von Igor **Strawinski** (Komposition) am Théâtre des Champs-Élysées in Paris mit den "Ballets Russes" von Sergeij Pawlowitsch **Diaghilew** (Choreographie) kommt es zu einem Pfeifkonzert und Tumulten. Nur der stoischen Ruhe des **Dirigenten** Pierre Monteux ist es zu verdanken, dass die Aufführung überhaupt zu Ende gespielt werden kann. Auch bei den folgenden Aufführungen kommt es immer wieder zu Publikumsprotesten. Das Stück gilt heute als Beginn des modernen Balletts.

„Als ich in St. Petersburg die letzten Seiten des ‚Feuervogels‘ niederschrieb, überkam mich eines Tages - völlig unerwartet, denn ich war mit ganz anderen Dingen beschäftigt - die Vision einer großen heidnischen Feier: Alte weise Männer sitzen im Kreis und schauen dem Todestanz eines jungen Mädchens zu, das geopfert werden soll, um den Gott des Frühlings günstig zu stimmen. Das war das Thema von ‚Le sacre du printemps‘.“
Igor Strawinski

Das Publikum spielte die ihm zugedachte Rolle, es empörte sich sofort. Man lachte, spuckte, pfiß, ahmte Tierlaute nach. Der Lärm degenerierte zum Handgemenge. Stehend in ihrer Loge, mit verrutschtem Diadem, schwang die alte Gräfin de Pourtalès ihren Fächer und schrie, ganz rot im Gesicht: "Das ist das erste Mal seit sechzig Jahren, daß man es wagt, sich über mich lustig zu machen."
Jean Cocteau

„Die Pariser pfeifen das neue Ballett aus“

Letztes Opfer des russischen Tänzers: ‚Das Frühlingsopfer‘, ein Reinfall“

„... Die Bühne repräsentierte die Menschlichkeit. Rechts pflücken starke junge Leute Blumen, während eine 300 Jahre alte Frau wie wahnsinnig herumtanzt. Am linken Bühnenrand studiert ein alter Mann die Sterne, während hier und da dem Gott des Lichtes Opfer gebracht werden. Das konnte das Publikum nicht schlucken. Es pfiß das Stück umgehend aus. Vor einigen Tagen hätte es vielleicht applaudiert. Die Russen, die nicht besonders vertraut mit dem Anstand und den Gepflogenheiten der Länder sind, die sie besuchen, wussten nicht, dass die Franzosen ohne weiteres anfangen zu protestieren, wenn die Dummheit ihren Tiefstpunkt erreicht hat...“

Alfred Capus, Kulturkritiker des "Le Figaro", Paris

„Das ist offenbar alles, was man uns gibt, nach 100 Probedurchläufen und einem Jahr harter Arbeit. Zweifellos wird man eines Tages verstehen, dass ich einen Überraschungscoups auf Paris gelandet habe, Paris aber unpässlich war. Bald wird es seine schlechte Laune vergessen.“

New York Times: Igor Strawinski, Ausgabe vom 8. Juni 1913

Aktuelle Verfilmung: „Coco und Igor“, 2012